

Rudolf Steiner: "Und eine gewisse Tyrannis in der medizinischen Wissenschaft schließt das aus, was vom (weißen) Okkultismus ausgehen kann. Wenn man keine Feldzüge gegen die ältesten Gebiete der Medizin führen würde, gegen die Metalleinflößung, dann könnte eine Reform eintreten. Mit der modernen Experimentiererei wird nichts gefunden, was wirklich standhält gegenüber den altbewährten Heilmitteln, die nur laienhafter Unverstand so schroff bekämpfen kann, wie das oftmals geschieht."

*Ägyptische Mythen und Mysterien*, GA 106, 13. 9. 1908, S. 153, Ausgabe 1978

Herwig Duschek, 16. 12. 2014 [www.gralsmacht.eu](http://www.gralsmacht.eu) [www.gralsmacht.com](http://www.gralsmacht.com)

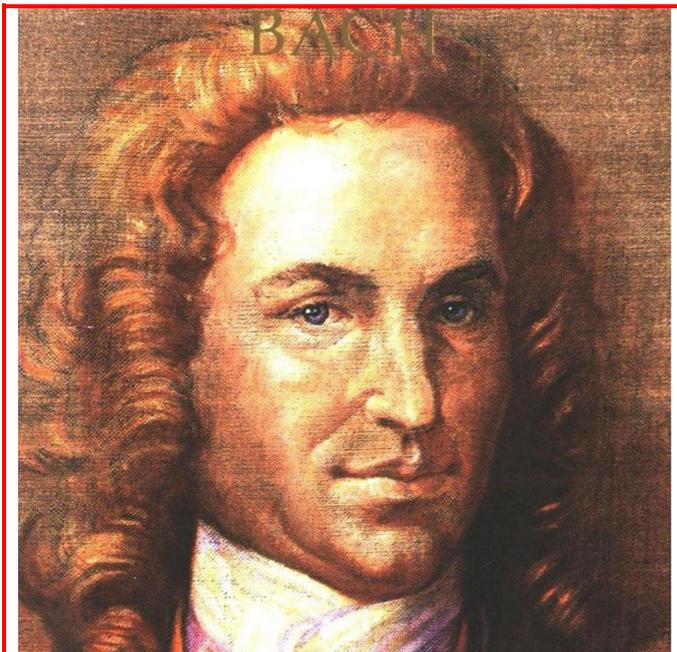
## 1608. Artikel zu den Zeitereignissen

Weitere Themen: **"Scientology": Geschichte & Arbeitsmethoden (Teil 9)** (S. 3/4)

Hinweis: Am 15. 12. 2014 wurden in N-TV ab 20:05 zwei Dokumentationen mit den Titeln *Scientology – Ein Insider packt aus* und *Endstation Scientology – Mysteriöse Todesfälle* gesendet. Darin wurden viele Beispiele aufgezeigt, wo staatliche Institutionen im Sinne der Scientology agieren. Dies macht deutlich, daß Scientology ein Bestandteil der (den Staat kontrollierenden) Logen-"Bruderschaft" ist,<sup>1</sup> auch wenn der Staat *Scientology* (– zumindest bei uns<sup>2</sup> –) offiziell als eine Sekte bezeichnet.

# J. S. Bach unter dem Bodhisattva-Aspekt (1)

Johann Sebastian Bach – Wilhelm Furtwängler – Yehudi Menuhin – Johann Mattheson – Bodhisattva



Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Nachdem ich mit 391 Artikeln die *Geistesgeschichte der Musik*<sup>3</sup> behandelt habe, komme ich nun (wieder<sup>4</sup>) zu demjenigen Komponisten, der als das eigentliche Zentrum der Musik angesehen wird:

Johann Sebastian Bach.

Wilhelm Furtwängler schrieb:<sup>5</sup> *Bach ist auch heute wie ehemals der Heilige, der, allem anderen unerreichbar, über Wolken thront.*

Yehudi Menuhin:<sup>6</sup> *Wir wenden uns zu Bach wie zu einer größeren Kirche, wie zu einem Heiland der Musik.*

<sup>1</sup> Die Geschichte der *Scientology* – siehe u.a. Artikel 1603 (S. 3) – zeigt die Verbindung zur (Freimaurer-)Logen-"Bruderschaft" auf.

<sup>2</sup> In den USA wird *Scientology* (seit 1993) als "gemeinnützig" anerkannt und muß daher keine Steuer zahlen.  
<http://www.ingo-heinemann.de/USA.htm>

<sup>3</sup> Musik (*Zur Geistesgeschichte der Musik*): siehe Artikel 1181-1185, 1192-1207, 1218-1232, 1237-1254, 1282-1297, 1305-1325, 1333-1381, 1385-1400, 1422-1518, 1519-1607 (oft in den ersten beiden Seiten eines Artikels)  
Antimusik: s. Artikel 1181 (S. 1/2), 1185 (S. 5-7), 1186-1191, 1208-1217, 1255-1281, 1298-1304, 1449 (S. 4)

<sup>4</sup> Siehe Artikel 1245 (S. 4), 1311 (S. 1/2), 1312 (S. 1), 1313 (S. 1/2), 1318 (S. 1/2) 1324 (S. 1/2), 1341 (S. 1/2), 1342 (S. 1/2), 1356 (S. 2) und 1370-1378

<sup>5</sup> Zitiert aus: Friedrich Schorlemmer, *Lieben Sie Bach*, S. 51-54, Herder Spektrum, VG Bild-Kunst, Bonn 1999

<sup>6</sup> Ebenda, S. 14-17



Johann Mattheson (1681-1764)

Johann Sebastian Bach ragt als ... *einzigster Meister in der Welt, dem keiner gleichkommt*<sup>7</sup> (Johann Mattheson, s.li.) weit über die genialen Musiker und Komponisten hinaus. Deshalb wird er auch als "Phänomen" bezeichnet.

Nun ist es schon schwer, musikalische Genies wie Beethoven, Mozart, Monteverdi, Wagner, Schubert, und wie sie alle heißen, zu verstehen ... bei Johann Sebastian Bach setzt (meines Erachtens) "das Verständnis völlig aus."

Es ist, wie wenn man nicht nur vor einem einzelnen wunderbaren Berg in den Alpen steht, sondern (bei Bach) den erhebenden Gesamteindruck des gewaltigen Himalaya hat.

Je mehr man sich mit Johann Sebastian Bach beschäftigt, desto größer wird er (– so zumindest geht mir es –), er "wächst zusehends in die höchsten Bereiche des Himmels" – es fehlen einem eigentlich die Worte ...

Seit über einem Jahr beschäftige ich mich sehr intensiv mit diesem "Übervater der Musik". Wenn man sich in der Bach-Literatur umsieht – über keinen anderen Komponisten wurden so viele Bücher veröffentlicht –, so fällt auf, daß sich eine große Anzahl von Musikern viele Jahre ihres Lebens mit Johann Sebastian Bach beschäftigt haben und zu erstaunlichen Entdeckungen gekommen sind.<sup>8</sup>

Eins ist klar: mit dem Begriff "Musik-Genie" kommt man an Bach nicht ran, denn er ragt weit darüber hinaus. Wie kann man sich nun doch ein (einigermaßen) Verständnis des "Phänomens Bach" erarbeiten?

Möglicherweise sind in diesem Zusammenhang Rudolf Steiners Hinweise bezüglich der Bodhisattvas hilfreich. Diese möchte ich voranstellen und zur Grundlage der weiteren Artikel nehmen. (Rudolf Steiner:<sup>9</sup> *So geht überhaupt die Erdenentwicklung vorwärts: die Bodhisattvas steigen (als Menschen) herab und haben der Erdenentwicklung das, was Gegenstand ihrer Mission ist, von Zeit zu Zeit einzuverleiben ...*

(Fortsetzung folgt.)



Bodhisattva: Tausendarmiger Avalokiteshvara<sup>10</sup> (Huzhou, China)

<sup>7</sup> Siehe auch Artikel 1357 (S. 3) und 1371 (S. 1)

<sup>8</sup> Diese werden in Auszügen nach und nach behandelt.

<sup>9</sup> GA 114, 20. 9. 1909, S. 143/144, Ausgabe 2001 (vgl. Artikel 790 (S. 1)

<sup>10</sup> Sanskrit: „der Herr, der den Schrei der Welt hört“ <http://de.wikipedia.org/wiki/Mahayana>

## "Scientology": Geschichte & Arbeitsmethoden (Teil 9)



Jack Parsons (1914-1952), Bild: 1941

(Wilfried Handl: <sup>11</sup>) Den ersten Kontakt zum O.T.O. hatte Hubbard während eines Urlaubs im Spätsommer 1945, als er die von Jack Parsons (s.li.) geleitete Loge in Los Angeles besuchte. Unmittelbar nach seiner Entlassung vom Militärdienst reiste Hubbard direkt zu Parsons – vergessen waren Ehefrau und Kinder. Nach einiger Zeit machte er Parsons Freundin, Sara „Betty“ Northrup, zu seiner Geliebten. Bei Parsons überwog trotz dieser Tatsache die Begeisterung, was ein Brief zeigt, den er an Meister Crowley schrieb:

*"Vor ungefähr drei Monaten traf ich Captain L. Ron Hubbard, einen Schriftsteller und Forscher, von dem ich zuvor schon gehört hatte ... Er ist ein Gent-*

*leman. Er hat rotes Haar, grüne Augen, ist redlich und intelligent, und wir wurden gute Freunde. Er zog bei mir vor ungefähr zwei Monaten ein, und obwohl Betty und ich immer noch Freunde sind, hat sie ihre sexuelle Zuneigung auf Ron übertragen.*

*Obwohl er kein formales Training in (schwarzer Magie) Magick (Crowley machte aus Magic Magick) hat, besitzt er außerordentliches Verständnis und viel Erfahrung in diesem Bereich. Aus seinen Kenntnissen schloss ich, dass er in direktem Kontakt mit einer höheren Macht steht, vermutlich seinem Schutzengel.<sup>12</sup> Er beschreibt seinen Engel als eine wunderschöne Frau mit Flügeln und rotem Haar, die er die 'Herrscherin' nennt. Sie führt ihn durch sein Leben und hat ihn schon oft gerettet. Er ist die thelematischste (abgeleitet vom Gesetz von Thelema Crowleys<sup>13</sup>) Person, die ich jemals getroffen habe, und in völliger Übereinstimmung mit unseren Prinzipien ...Ich brauche einen magischen Partner. Ich habe viele Experimente im Kopf."*

*Parsons sprach dabei das Ritual zur "Schaffung eines Mondkindes" (Moonchild) an, da es nach Crowley „Ziel der großen Magier aller Zeiten war, einen Anti-Christ zu erschaffen". Meister Crowley wiederum war zu diesem Zeitpunkt der Schwarzmagier und Satanist des 20. Jahrhunderts und die englische "Sunday Times" berichtete bereits 1969 ausführlich über die „Bekanntschaft" Hubbards mit Meister Crowley.*

*Am 4. Januar 1946 begann Jack Parsons dann mit den angesprochenen Ritualen, die er im "Buch Babalon" aufzeichnete. Darin beschrieb er u.a., dass er, "untermalt von Prokofiews Violinkonzert, einige Rituale wie die Anrufung des Luftpentagramms und die Anrufung des Nichtgeborenen" durchführte und mit der "Erlaubnis zur Verabschiedung bzw. der Reinigung und Verbannung" schloss.*



*Die Ergebnisse waren mickrig, lediglich ein Sturm kam auf. Parsons war frustriert. In*

<sup>11</sup> <http://www.wilfriedhandl.com/blog/tag/aleister-crowley/>

<sup>12</sup> Natürlich handelt es sich nicht um einen wirklichen Schutzengel oder Engel, sondern um eine anti-christliche Wesenheit.

<sup>13</sup> Siehe Artikel 1603 (S. 4)

einem Brief an Crowley schrieb er: "Es scheint nichts passiert zu sein. Der Sturm ist sehr interessant, doch nicht das, worum ich gebeten habe." Am 14. Januar konnte Parsons erstmals von einem positiven Ereignis berichten und L. Ron Hubbard taucht in seinen Beschreibungen erstmals auf: "Die Beleuchtung des Hauses fiel um neun Uhr abends aus. Ein anderer Magier (Hubbard), der im Haus wohnte und mit mir studierte, trug eine Kerze durch die Küche, als er einen starken Schlag auf seine rechte Schulter bekam; die Kerze fiel ihm dabei aus der Hand. Er rief mich, und wir beobachteten in der Küche ein bräunlich-gelbes Licht, etwa sieben Fuß hoch. Ich schwang ein magisches Schwert und es verschwand. Sein rechter Arm war für den Rest der Nacht taub."

Danach wurden die Rituale fortgesetzt, Hubbard wurde fix als „Schreiber“ integriert und Parsons notierte: "Der Schreiber hatte eine Art astrale Vision. Er sah angeblich einen seiner alten Feinde hinter sich stehen, gekleidet in eine schwarze Robe und mit einem teuflischen, teigigen Gesicht. Hubbard ging sofort zum Angriff über und spießte das Phantom mit vier Wurfmessern an der Tür auf. Später hörte ich in meinem Raum Klopfgeräusche und eine schnarrende, metallische Stimme schrie: „Lasst mich frei!“. Ich spürte diese Nacht große Spannung und gewaltigen Druck im Haus."



Parsons und Hubbard brachen dann am 18. Januar 1946 zu einer „mystischen Mission“ in die Mojawewüste (s.li.) auf, die Parsons mit den Worten „Es ist erfüllt!“ beendete. Bei ihrer Rückkehr fanden sie Marjorie Cameron vor, die eigentlich nur eine der vielen Bohemiens war, die sich im Umfeld des Hauses aufhielten. Parsons war davon überzeugt, dass sie der lüsterne Elementargeist war, die "Scharlachrote Frau" (vgl.u.), die er mit Hubbard herbei

beschworen hatte. Ganz begeistert schrieb er einige Tage später an Meister Crowley: "Ich habe mein Elemental gefunden! Sie tauchte am Abend nach der Beendigung der Operation auf und ist seither hier. Sie hat, wie beschrieben, rotes Haar und schräge grüne Augen. Sie ist eine Künstlerin, fest entschlossen, mit maskulinen Eigenschaften und einem fanatischen Unabhängigkeitsstreben." (Fortsetzung folgt.)



Johannes-Apokalypse (17, 3-5): ... Und er führte mich auf dem geistigen Plane in eine Wüste. Da sah ich auf einem scharlachroten Tiere ein Weib sitzen. Das Tier war über und über bedeckt mit Namen der Geist-Verwünschung und hatte sieben Köpfe und zehn Hörner. Das Weib war mit purpurroten und scharlachroten Gewändern bekleidet,<sup>14</sup> dazu mit Gold und Edelsteinen und Perlen glänzend geschmückt. Sie hielt in der Hand einen goldenen Kelch voll von Greuelgestalten und unreinen Wesen, die ihrer Unzucht entstammten. Und auf ihrer Stirne stand ein Name geschrieben, ein Mysterium: Die große Babylon, die Mutter aller Hurerei und aller Greuelgestalten auf Erden.

Rudolf Steiner beschreibt die Hure Babylon als das Bild der schwarzen Magie (Die Apokalypse des Johannes, GA 104, 28. 6. 1908, S. 231, Ausgabe 1985)

<sup>14</sup> Siehe auch Artikel 877 (S. 1-3)